

**DER VERLAG „ASTRA“
JOSEF PENYIGEY-SZABÓ IN LAHR/BADEN
EIN KARTOGRAPHISCH BEDEUTENDES
UNTERNEHMEN IM NACHKRIEGSDEUTSCHLAND**

Joachim NEUMANN

Wachtberg-Pech, Deutschland
Prof.Dr.Joachim_Neumann@t-online.de



AZ ASTRA KIADÓ, PENYIGEY-SZABÓ JÓZSEF LAHRBAN (BADEN)
EGY TÉRKÉPÉSZETILEG JELENTŐS VÁLLALKOZÁSA HÁBORÚ UTÁNI NÉMETORSZÁGBAN

Összefoglalás

1951-ben a Baden tartománybeli Offenburgban Penyigey-Szabó József, volt katonatiszt egy térképészítésre is alkalmas nyomdát alapított. Három évvel később a cég Lahrba költözött, ahol 1972-ig működött.

Penyigey-Szabó József 1910-ben született és hivatásos katona lett a magyar hadseregben. Magyarország Németország szövetséges volt a II. világháborúban; a harcok során Penyigey-Szabó Kehl (Baden) környékén esett francia hadifogságba. Hadifogolyként a francia katonaföldrajzi szolgálatnak kellett dolgoznia a francia megszállás alatt lévő Délnyugat-Németországban. Mint sok más magyar, ő is Németországban szeretett volna maradni a békeszerződés 1947-es aláírása után az időközben kommunistává vált Magyarország helyett. Előbb a francia katonaságnak dolgozott, majd a Burda kiadónak, ahol elég ismeretet szerzett ahhoz, hogy saját cégét megalapíthassa. A francia zónában igen kedvezőek voltak a feltételek egy térképész cég számára, mivel a hagyományos német cégek mind az amerikai, brit és szovjet zónákba kerültek. Ez megteremtette a lehetőséget Penyigey-Szabó József Astra Kiadója számára, hogy hosszú éveken át a háború utáni Németország egyik kiváló térképészeti cége lehessen. Elkészítette a Fekete-erdő jó minőségű térképét. Gyakorlati kartográfiai kézikönyvsorozatot indított „Kartographische Schriftenreihe” címmel. Bár 1954–1958 között csak hat kötet jelent meg, a sorozat befejezetlensége ellenére is a hagyományos térképészeti technikák legsikeresebb kézikönyve volt. Penyigey-Szabó József 1973-ban hunyt el.

THE PUBLISHER „ASTRA” JOSEF PENYIGEY-SZABÓ IN LAHR/BADEN

Summary

In 1951 at Offenburg/Baden the former Hungarian Army officer Josef Penyigey-Szabó founded a printing-office including map making. Three years later he transferred the firm to Lahr/Baden, where it existed up to 1972. Josef Penyigey-Szabó was born in 1910 and became a professional soldier in the Hungarian Army. Because in the 2nd world war Hungary was allied to Germany, in April 1945 near Kehl/Baden he came into French captivity. As a prisoner of war he had to work for the Service Géographique of the French Army in the French occupation zone in Southwest Germany. As many Hungarians he preferred to stay in Germany after the signing of the peace treaty in 1947 with the meanwhile communist Hungary. He went on to work for the French Army and later on for the publishing-house Burda. So he had obtained knowledge to found his own firm. In the French zone the conditions for a firm with cartographic intentions had been rather favourable, because all the traditional German map companies had been in the American, British and Soviet zones. So in the fifties of the last century Astra Verlag Josef Penyigey-Szabó Lahr/Baden had the chance to become for some years a distinguished cartographic firm in postwar Germany. Tourist maps of the Black Forest of fine quality had been made. A handbook of Practical Cartography „Kartographische Schriftenreihe” was started. It meant to deal with general map knowledge, technology (drawing, reproduction), bibliography, geomorphology, generalisation, terminology, surveying, map projections, biography, lettering and geographical names. But between 1954 and 1958 only six volumes had been published, which in spite of the torso remain the best success of a hand-book of conventional map techniques. Josef Penyigey-Szabó died in 1973.

1951 gründete der ehemalige ungarische Offizier Josef Penyigey-Szabó in Offenburg einen Druckereibetrieb mit dem Geschäftszweig Kartographie, den er bald nach Lahr verlegte und der bis 1972 bestand. Für die deutsche Kartographie in der damaligen Zeit spielte das Unternehmen einige Jahre eine besondere Rolle. Ehe auf diese Rolle eingegangen wird, sollen die geschichtlichen Bedingungen und Voraussetzungen um die Mitte des 20. Jahrhunderts angerissen werden, die die Gründung möglich machten.

Voraussetzungen

Josef Penyigey-Szabó wurde am 21. März 1910 in Sárospatak im Nordosten des heutigen Ungarn nahe der slowakisch-ungarischen Grenze geboren. In seiner Jugend mag er in Buda-Pest gelebt haben, wo sein Vater Professor gewesen sein soll. Nach dem Abitur 1928 wurde er Berufssoldat in der ungarischen Wehrmacht, und er war, nach den letzten verfügbaren Unterlagen in Budapest, 1943 im Range eines Hauptmanns der Panzertruppe. Als solcher teilte er das Schicksal des ungarischen Heeres. Ungarn war im 2. Weltkrieg mit Hitlerdeutschland verbündet. Allerdings versuchte der ungarische Reichsverweser Admiral Nikolaus von Horthy am 15. Oktober 1944, nachdem die Rote Armee in Ungarn schon eingedrungen war, mit der Sowjetunion einen Waffenstillstand zu schließen. Er mußte jedoch auf Grund deutschen Drucks zurücktreten und wurde durch Ferenc Szálasi, den Führer der Pfeilkreuzler, einer der NSDAP ähnlichen Partei, als Staatsführer ersetzt. Zwar bildete sich am 3. Dezember 1944 in Debrecen im von der Roten Armee besetzten Gebiet eine Volksfrontgegenregierung, aber größtenteils kämpften die Streitkräfte an deutscher Seite weiter, auch nachdem bis 4. April 1945 die Rote Armee ganz Ungarn eingenommen hatte. Beim Waffenstillstand am 8. Mai 1945 gingen zusammen mit den deutschen die restlichen ungarischen Truppen in alliierte Kriegsgefangenschaft. In den Wochen davor überrannten die Alliierten fast ganz Deutschland. In Südwestdeutschland war die 1. Französische Armee am 31. März bei Speyer über den Rhein gegangen, erreichte am 15. April Offenburg, am 17. April Freudenstadt, am 20. April Stuttgart, am 21. April Freiburg und am 24. April Ulm. Von Norden stießen US amerikanische Verbände nach Stuttgart und Ulm vor. Die zusammengestoppelte deutsche 19. Armee im Südschwarzwald wurde aufgelöst. Bis 1. Mai drangen die Franzosen bis Bregenz vor. In französische Kriegsgefangenschaft gerieten insgesamt 16 000 Ungarn, zum Teil über zunächst amerikanische Gefangenenlager in den bis 10. Juli 1945 zur französischen Besatzungszone gewordenen Gebieten, die zuvor von US Truppen eingenommen worden waren. Viele Ungarn sind bei den Kämpfen in Südwestdeutschland zweifellos unmittelbar von den Franzosen gefangen genommen worden. Mündlich überliefert widerfuhr das der Einheit Josef Penyigey-Szabós im April bei Kehl. Übrigens spricht das nicht dafür, daß Kräfte vom ungarischen militärkartographischen Dienst zu Josef Penyigey-Szabós Einheit gehörten. Die Einheiten des militärkartographischen Dienstes hatten nach Verlassen Budapests und Ungarns sich nach Linz, dann nach Passau und schließlich nach Ried zurückgezogen, wo sie am 5. Mai sich den Amerikanern ergeben mußten.

Die französische Besatzungszone bestand außer dem französischen Sektor von Berlin aus zwei sich berührenden Gebieten in West- und Südwestdeutschland. Der nördliche Zonenteil umfaßte bayrische, hessische und preußische Landesteile, nämlich Pfalz, Rheinhessen, südliche Rheinprovinz und hessen-nassauische Gebiete. Auf Weisung der französischen Militärregierung wurde daraus im August 1946 das Land Rheinland-Pfalz. Der südliche Zonenteil umfaßte Südbaden, Südwürttemberg, das preußische Hohenzollern und einen bayerischen Zipfel um Lindau. Nordbaden und Nordwürttemberg gehörten zur amerikanischen Besatzungszone, weil damit die Autobahn Frankfurt-Karlsruhe-Stuttgart-Ulm ganz in amerikanischer Hand war. Aus Nordbaden und Nordwürttemberg gründete die amerikanische Besatzungsmacht Anfang August 1945 ein Land Württemberg-Baden. In

der französischen Besatzungszone entstanden bis Mai 1947 die beiden Rumpfländer: Baden und Württemberg-Hohenzollern. Der Befehlshaber der französischen Besatzungstruppen nahm seinen Sitz in Baden-Baden, ebenso wie die obersten Besatzungsbehörden, darunter die für die Kartographie bedeutsamen Direction de l'Education Publique und Direction de l'Information.

In allen zur französischen Besatzungszone geschlagenen Gebieten gab es nennenswerte gewerbliche und behördliche Kartographie vor dem Kriege kaum. Der Herderverlag in Freiburg, im 19. Jahrhundert von großer kartographischer Bedeutung, hatte sich aus der Kartographie zurückgezogen und begann erst nach vollzogenem Wiederaufbau in den 50er Jahren wieder eine Rolle zu spielen. Bedeutung hatte dagegen in der Kriegszeit die 1935 auf Tiefdruck umgestellte Druckerei Franz Burda in Offenburg/Baden erlangt. Seit 1942 gehörte sie zu dem ausgewählten Kreis von Druckereien, die wegen ihres Könnens für die Heeresplankammer Karten von den außerdeutschen Kriegsschauplätzen zu drucken hatten. Der verlangte Probedruck des Blattes Nordafrika NG 32 in 1 : 200 000 hatte in Berlin überzeugt. Die Kartographische Anstalt Dr. Franz Burda wurde gegründet. Seit 1943 wurden mehrfarbige Luftbildpläne gedruckt. Das Blatt Tscherkassy gilt als der weltweit erste mehrfarbige Kartentiefdruck. Kriegsbedingt war der Reise- und Verkehrsverlag Paul Steinmetz, Stuttgart, nach erheblicher Zerstörung durch Luftangriff 1944 nach Jungingen bei Hechingen, in die spätere französische Besatzungszone, ausgelagert worden. Er kehrte aber schon 1950 nach Stuttgart zurück und hat nur wenig kartographische Spuren hinterlassen können.

Eine weitere kriegsbedingte Wirkungsstätte, diesmal der behördlichen Kartographie, in der späteren französischen Besatzungszone war die wegen des zunehmenden Luftkrieges von Stuttgart größtenteils nach Frommern, Kreis Balingen, verlagerte Hauptvermessungsabteilung XII. Die Hauptvermessungsabteilungen waren mit Gesetz vom 18. März 1938 unter dem Dach des Reichsamtes für Landesaufnahme in Berlin an den Sitzen des Wehrkreiskommandos gegründet worden. Da der Wehrkreis V mit Sitz in Stuttgart Baden, Hohenzollern und Württemberg umfaßte, war die HVA XII zuständig für die badischen, hohenzollerschen und württembergischen Landeskartenwerke des Maßstabes 1 : 25 000 und größer, während die kleineren Maßstäbe in Berlin bearbeitet wurden und die Unterlagen dahin abgegeben waren. Die Luftangriffe auf Berlin und Stuttgart, die weitere Verlagerung von Teilen der HVA von Frommern nach Warthausen im Kreis Biberach beim Näherkommen der Front 1945 und Zerstörungen auf Grund des Befehls, dem Feind nichts Kriegswichtiges in die Hände fallen zu lassen, hatten ungeheure Verluste zur Folge. Am 25. April wurde Frommern von den Franzosen eingenommen.

1945 wurde der Burdaverlag zunächst vom Service Géographique der 1. Armée beschlagnahmt, aber noch 1945 der Direction de l'Education Publique in Baden-Baden unterstellt. Burda druckte für den Bedarf der französischen Besatzungsarmee und mit dem Lehrmittel-Verlag GmbH Offenburg (Baden) die Schulbücher für die französische Besatzungszone; die Kartographische Anstalt bearbeitete Schulatlanten und war für den Service Géographique tätig. 1947 entfiel die Vorzensur, 1949 die Nachzensur, und die Lizenzpflicht für Verlage wurde abgeschafft. Der Burdaverlag konnte sich jetzt wieder dem Zeitschriftengeschäft widmen. Am 9. November 1950 hoben die westalliierten Hochkommissare alle Einschränkungen der Kartenherstellung und des Kartenvertriebes auf. Burda löste sich von Schulbuchverlag und Kartographischer Anstalt, die 1951 an den Ernst-Klett-Verlag Stuttgart gingen, auch wenn Burda 1951 korporatives Mitglied der ein Jahr zuvor gegründeten Deutschen Gesellschaft für Kartographie geworden war und blieb.

Die HVA XII unterstand seit Kriegsende den Besatzungsmächten, d.h. in Nordbaden und Nordwürttemberg dem Chief, Military Division, Office of the Theater Chief Engineer und in Südbaden, Hohenzollern und Südwürttemberg dem Service Géographique,

Chef du Détachement de Controle, und verlor bald ihre Zuständigkeit in Württemberg-Baden in der US Zone, da die Besatzungsmächte unterschiedliche Absichten verfolgten. Die Bezeichnung der 1946 nach Reutlingen umgezogenen Behörde wurde in HVA Württemberg/Hohenzollern-Baden geändert. Nach der Begründung des Bundeslandes Baden-Württemberg aus den drei Teil- bzw. Rumpfländern 1952 wurde 1953 das Landesvermessungsamt (LVA) Baden-Württemberg in Stuttgart errichtet. Die HVA in Reutlingen hatte Aufträge der französischen Armee zu erfüllen und während und nach der Besetzungszeit, dann als LVA, die Kriegs- und Besetzungsschäden im behördlichen Vermessungs- und Kartenwesens zu beseitigen. So waren in 1 : 50 000 bis 1948 von den 1939 fertiggestellten 11 Blättern der Wanderkarte der Schwäbischen Alb (WSA 50) 8 Blätter nachgeführt, 1949 auch die fehlenden 3, und bis 1953 5 weitere Blätter sowie die Sonderkarte Stuttgart erschienen. Ebenso wurden die Topographischen Karten 1 : 25 000 und 1 : 100 000 zunächst behelfsmäßig und später endgültig wiederhergestellt.

Ihre ungarischen Kriegsgefangenen wurden wie die deutschen von der französischen Besatzungsmacht vor allem in Frankreich, aber auch in der französischen Besatzungszone zu Wiedergutmachungsarbeiten eingesetzt. Dabei ist offenbar Josef Penyigey-Szabó zum Service Géographique geraten. Der Regierungsvermessungsdirektor außer Dienst Walter Leibbrand, der nach der Entlassung aus der englischen Kriegsgefangenschaft 1946 zur HVA XII zurückkehrte und im Oktober 1947 beim Innenministerium des Landes Württemberg-Hohenzollern seine Kartographeninspektorenfachprüfung ablegte, hatte – zuständig seitens der HVA – mit ihm beim Druck der Karten zu tun, die für die Franzosen herzustellen waren. Nach Abschluß des Friedensvertrages mit Ungarn am 10. Februar 1947 in Paris wurden die Ungarn aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Viele zogen vor, nicht in ihre Heimat zurückzukehren, in der inzwischen ein kommunistisches Regime errichtet worden war. So auch Josef Penyigey-Szabó, der als Zivilangestellter von der französischen Besatzungsmacht weiter beschäftigt wurde. Ihm oblag die Papierzuteilung an die deutschen Verlage. Dabei kam er mit dem Burdaverlag in Verbindung, in dessen Kartographische Anstalt er eintrat. Als Burda sich um 1950 von der Kartographie zu lösen begann, machte Josef Penyigey-Szabó sich selbständig, denn inzwischen hatte er sich hinreichend Kenntnisse des Druckgewerbes und der Kartographie angeeignet.

Der Astraverlag

Im Januar 1951 beantragte die „Penyigey-Szabó & Co. OHG, Offenburg in Baden“ ins Handelsregister eingetragen zu werden. Da Anträge von Ausländern vorher devisenrechtlich vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit in Freiburg zu überprüfen waren, dauerte es bis 15. Mai 1952, ehe das Unternehmen eingetragen und damit in der französischen Besatzungszone kraft Gesetzes Mitglied der Industrie- und Handelskammer Mittelbaden in Lahr war. 1953 lautet die Bezeichnung der in der Straßburger Straße 16 in Offenburg ansässigen Firma „Astra J. P. Szabó & Co“. Sie verfolgte die Geschäftszweige Kartographie, Werbegravistik, Modellbogenverlag und Reproduktionsarbeiten, die auch in Lahr in der Bertholdstraße 12 und in der Alleestraße 2 betrieben wurden. In Offenburg waren Büro sowie geodätische und kartographische Abteilung. Zum 1. Mai 1954 wurde der Sitz vollständig nach Lahr in die Friedrichstraße 23 verlegt. Das Geschäft war auf den Kaufmann Josef Penyigey-Szabó als Einzelfirma übergegangen. Gesamtprokura hatten damals die Herren Dr. Bormann, Poertner, Schmidt. Die Zahl der Mitarbeiter stieg von 5 auf 30, die zum Teil nach Meinung der Konkurrenz unlauter abgeworben waren. Zu den Mitarbeitern gehörten auch ehemalige ungarische Soldaten aus Josef Penyigey-Szabós früherer Einheit. Als kartographische Mitarbeiter sind in den 1950er Jahren namentlich bekannt W. Bautel, U. Faber, G. Grumbrecht, H. Kitiratschky, K. Müller, L. Rheinberger, G. Schiffner. Seine Privatwohnung hatte Josef Penyigey-Szabó im Sulzbachfeld 15. 1959

verlangte eine namensgleiche Firma aus dem Saarland, daß die Verlagsbezeichnung Astra abgelegt werden solle. Entsprechend gab das Amtsgericht Lahr in der Lahrer Zeitung am 11. Januar 1961 bekannt, daß „Astra Josef Penyigey-Szabó, Verlag, Kartographie, Druckerei“ geändert worden sei in „Josef Penyigey-Szabó, Graphische Kunstanstalt, Buchdruck, Offsetdruck, Kartographie, Verlag“. 1969 wurde ein Neubau in der Senefelderstraße 3 bezogen. Aber schon 1972 wurde die Firma aufgelöst; Josef Penyigey-Szabó starb nach längerer Krankheit am 23. Oktober 1973. Dem Verband kartographischer Verlage und Institute hatte die Firma von Anfang an zugehört, aber am 16. Februar 1970 kündigte der Inhaber wegen gesundheitlichen Gründen mit sofortiger Wirkung.



Abbildung 1a. Der Chef



Abbildung 1b. Chefbesprechung



Abbildung 2a und b. Altes und neues Betriebsgebäude

Die kartographische Erzeugung des Astraverlages

Der Entschluß sich selbständig zu machen, wurde ohne Zweifel davon befördert, für die französische Besatzungsmacht Aufträge zur Kartenherstellung ausführen zu können. Aber auch nach Beendigung des Besatzungsregimes infolge der Londoner und Pariser Verträge 1954 herrschte eine große Kartennachfrage weiterhin. Mit Wiederaufbau und Wirtschaftswunder nahm der Fremdenverkehr im Schwarzwald zu. Da das Landesvermessungsamt, anders als in Württemberg mit den Karten 1 : 50 000 für den Schwäbischen Albverein, lange den Bedarf nach Wanderkarten in 1 : 50 000 im Schwarzwald nicht eigentlich

stillen konnte, schlug die Stunde der gewerblichen Kartographie, des Astraverlages. Das Landesvermessungsamt bot ersatzweise eine Wanderkarte 1 : 100 000 bzw. eine Vergrößerung der Karte 1 : 100 000 in 1 : 50 000, Sonderkarten 1 : 25 000 usw. an. Zwar wurde mit der Gründung der Bundeswehr im „Kalten Krieg“ zwischen freier Welt und dem kommunistischen Ostblock von den Landesvermessungsämtern die Topographische Karte 1 : 50 000 als das Kartenwerk für den Verteidigungsfall beschleunigt bearbeitet, aber noch 1959 lagen von den 76 Blättern, die auf Baden-Württemberg entfielen, nur die 21 Blätter vor, die auf Grundlage der Wanderkarte 1 : 50 000 bearbeitet worden waren. Erst 1964 war das Kartenwerk ganz vorhanden. Somit bot sich dem Astraverlag eine Angebotslücke für eine 11-blättrige „Wander- und Skikarte vom Schwarzwald 1 : 50 000“, die das Gebiet zwischen Karlsruhe und Basel abdecken sollte. Für die eigentlichen Wintersportgebiete waren vier Sonderblätter Baden-Baden/-Schwarzwaldhochstraße, Feldberg, Freudenstadt-Kinzigtal, Hornberg-Triberg-Furtwangen vorgesehen. Die beiden ersten Sonderblätter waren 1955 fertig. Daneben wurden zahlreiche kleine Umgebungskarten größeren Maßstabs bis hin zu 1 : 25 000, 1 : 33 000 und 1 : 50 000 hergestellt.

Die Wander- und Skikarte 1 : 50 000 zeichnete sich durch ein gefälliges Kartenbild aus. Dies war vor allem die Leistung der beiden leitenden Kartographen Dipl.-Ing. Herbert Schmidt (1914–1986) und Dipl.-Ing. Georg Schiffner (1928–1985). Schiffner war ein begnadeter Schummerer, Schmidt gelang mit der „modulierten“ Wald- und Wiesentonplatte ein in der Geländebedeckung und in der anschaulichen Geländedarstellung ausgeglichenes, lesbares Kartenfeld. Dabei ging es darum, die Beeinträchtigung der Geländeschummerung durch die darüber gedruckten Wald- und Wiesenflächenfarben zu vermeiden und ebenso die Aufsaugung der Flächenfarben durch die Schattentöne der Schummerung. Dies gelang, nach Wegnahme der wald- und wiesenfrenen Flächen, durch die zweite Belichtung der Rasteraufnahme der Geländeschummerung in die Wald- und Wiesenplatte, womit der grüne Waldton und der gelbe Wiesenton gemäß der Schummerung „moduliert“ wurden. Schmidt schrieb darüber in den Kartographischen Nachrichten.

Eine weitere Großtat von Josef Penyigey-Szabó war die Inangriffnahme einer kartographischen Schriftenreihe, für deren redaktionelle Betreuung im April 1954 Dr. Werner Bormann (1915–1995), vom Reise- und Verkehrsverlag in Stuttgart kommend, in den Astraverlag eintrat. Ein Handbuch der Praktischen Kartographie mit Behandlung von Mathematik und Projektionslehre, Kartentechnik, Zeichenpraxis, sprachlichem Lehrstoff (z. B. Lautumschriften) usw. war schon vom Forschungsausschuß für praktische Kartographie der Deutschen Kartographischen Gesellschaft bei ihrer 4. Tagung am 29. März 1941 im Reichsamt für Landesaufnahme in Berlin erörtert worden. Der Justus-Perthes-Verlag Gotha hatte das Handbuch in seinen Verlagsplan aufgenommen und unter Leitung von Dr. Berthold Carlberg eine Herausgebermannschaft gebildet. Der weitere Kriegsverlauf erzwang die Aufgabe des Verlagsplanes. Fünf Jahre nach dem Kriege im November 1950 erschien bei Justus Perthes eine auf den Vorarbeiten von Carlberg aufbauende zweibändige Kartentechnik aus der Feder von Heinz Bosse. Sie war bald vergriffen, so daß eine zweite kaum veränderte Auflage im Juni 1953 herauskam. Unterdessen sah sich Verlagsinhaber Joachim Perthes genötigt, die Sowjetzone zu verlassen und war nach Westdeutschland geflohen. Der Stammsitz in Gotha war im Dezember 1952 enteignet worden. Das Handbuch der praktischen Kartographie wurde dort nicht mehr weiter verfolgt. Das sollte nun in Lahr geschehen, wo unversäumt Bände über Allgemeine Kartenkunde, Bosses neubearbeitete Kartentechnik in dritter Auflage, Bibliographie, Morphologie, Generalisierung, Begriffsbestimmung, Vermessung, Netzentwurf, Biographie, Kartenbeschriftung und Ortsnamenkunde aufgelegt würden. Als erster Band erschien im Frühjahr 1945 Werner Bormanns „Allgemeine Kartenkunde“, die aus seinem Lehrauftrag an der Technischen Hochschule Stuttgart seit 1951 hervorgegangen war. Band I der Bosseschen „Kartentechnik“, die Zeichenverfahren, kam im Herbst 1954 heraus, Band II, die Vervielfältigungsverfahren,

1955. Als 4. Band der Kartographischen Schriftenreihe erschien im Herbst 1955 von Hans-Peter Kosack und Karl-Heinz Meine die bibliographische Übersicht „Die Kartographie 1943–1955“, die ausführlich das einschlägige Schrifttum aus Endkriegs- und Nachkriegszeit würdigt, seit Hermann Haack es zuletzt im Geographischen Jahrbuch 1942 getan hatte. Die weitere Schrifttumserfassung gelang, wie bekannt, seit 1957 mit der Bibliotheca Cartographica und seit 1974 mit der Bibliographia Cartographica. Ebenfalls noch 1955 kam der 5. Band auf den Markt, eine „Kartographische Ortsnamenkunde, Probleme und Richtlinien der Kartenbeschriftung mit Musterbeispielen der Asienkarten“, verfaßt von Helmut Weygandt. Im Oktober 1955 verließ Bormann den Astraverlag, um eine größere Aufgabe bei Velhagen & Klasing in Bielefeld zu übernehmen, die sich dann doch nicht verwirklichen ließ, so daß er 1956 die Leitung des neu gegründeten Kartographischen Institutes Bertelsmann in Gütersloh sich übertragen ließ. Er blieb noch Herausgeber der Schriftenreihe, konnte sich ihr aber nicht mehr so widmen, wie es nötig gewesen wäre. Als letzter, 6. Band erschien noch im Frühjahr 1958 von dem Saarbrückischen Geographen Carl Rathjens eine Ende 1956 fertiggestellte „Geomorphologie für Kartographen und Vermessungsingenieure“.



 »ASTRA«-Fachbücher

Abbildung 3. Kartographische Schriftenreihe

Das Bedürfnis nach umfassender Unterrichtung in allen Zweigen der Kartenherstellung schien nicht erloschen zu sein. Im Frühjahr 1957 versuchte Wilhelm Bonacker mit dem Fritz-Haller-Verlag in Berlin ein Folgewerk „Studien zur Kartographie“ ins Leben zu rufen, das Fragen der praktischen und wissenschaftlichen Kartographie in zwangloser Folge zur Behandlung bringen wollte, aber noch weniger lange bestand. Auch andere Versuche blieben bis heute erfolglos, so daß der Torso des Astraverlages mit immerhin 6 Bänden der am weitesten gediehene Versuch eines kartographischen Handbuches geblieben ist.

Schiffner und Schmidt machten sich freiberuflich selbständig und waren an der Herstellung des von Carl Troll 1958 herausgegebenen Großen Herderatlas beteiligt. Der Astraverlag schränkte seine Kartenerzeugung ein, zumal das baden-württembergische Landesvermessungsamt seine Kartenwerke in den 1960er Jahren flächendeckend und nachgeführt anbieten konnte. Das Freiburger Ingenieurbüro für Kartographie Gerhard Seeger übernahm im April 1974 von der Witwe Frau Karla Penyigey die damals noch

verbliebenen Druckunterlagen und sämtliche Rechte. Wenn auch die Graphische Kunstanstalt zuletzt vorwiegend Druckarbeiten ausführte, etwa für den Herderverlag in Freiburg, blieb Josef Penyigey-Szabó bis zu seinem Tode Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Kartographie.

Schrifttum und Quellen

BORMANN, W.: *Die Topographische Karte 1 : 50 000 – Eine vergleichende Betrachtung bisher erschienener Blätter*. 1959, Kartogr. Nachr. 2/59. 44 p.

DEUTSCHE KARTOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT: *4. Jahrbuch der Kartographie*. Leipzig: 1941, Bibliogr. Inst.

HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT: *Kartenverzeichnisse der Landesvermessungsämter und des Instituts für Angewandte Geodäsie*. Wiesbaden, 1955.

HÖLZEL, F.: *Dr. Werner Bormann zum 60. Geburtstag*. Kartogr. Nachr. 1/75, 29 p.

HUG, W.: *Geschichte Badens*. Stuttgart.

KÖPF, Peter: *Die Burdas. Die Aufstiegsgeschichte einer Mediendynastie*. Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe, 2005.

KOOP, V.: *Besetzt. Französische Besatzungspolitik in Deutschland*. Berlin: be.bra, 2005

REIST, H.: *Das württembergische Vermessungswesen in historischer Sicht*. In: 150 Jahre Württembergische Landesvermessung 1818–1968. Stuttgart, 1968, Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, 3-56 p.

DER GROSSE PLOETZ, Freiburg, Herder, 1998.

SCHMIDT, H.: *Die „modulierte“ Wald- und Wiesentonplatte*. Kartogr. Nachr. 3/4/1953, 26 p.

SEEGER, G.: *Herbert Schmidt †*. Kartogr. Nachr. 3/1986, 100 p.

WEHRLE, W.: *Die Industrie in der Stadt Lahr 1774–1960*. Dipl.-Arbeit Mannheim, 1961
Einwohnermeldeamt und Stadtarchiv der Stadt Lahr.

Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, Bestände A4 (579, 631, 661, 696, 716, 739).

